

Matthias Ankenbrand

## ALTES EISEN?

### EIN CHORLEITER BERICHTET ÜBER

#### EINEN BESONDEREN CHOR

Ein Kirchenchor. 23 Mitglieder. Probt wöchentlich. Singt regelmäßig im Gottesdienst. Chorleiter, Chormitglieder und Zuhörer sind glücklich und zufrieden. Der Chor ist nicht überaltert. Das Durchschnittsalter beträgt 75 Jahre. Wie bitte? Die Rede ist vom St. Paulus-Singkreis in Künzelsau, ein Chor, den ich vor 12 Jahren gegründet habe und seitdem leite. Eine Bemerkung vorweg: Alles, über was im Folgenden berichtet wird, soll nicht irgendwelchen Modellcharakter oder Allgemeingültigkeit haben. Es zeigt nur, wie ein bestimmter Chorleiter in einer bestimmten Situation eine Idee hatte, eine bestimmte Strategie entwickelte und umsetzte, nicht mehr und nicht weniger.

Im Jahr 1996 war ich seit sieben Jahren Chorleiter an St. Paulus in Künzelsau. Ich sah auf der einen Seite den hohen Anteil älterer Gemeindemitglieder. Menschen, die offensichtlich viel Zeit hatten, denen die Gemeinde über die Gottesdienste hinaus aber wenig zu bieten hatte. Auf der anderen Seite war da der Kirchenchor, 42 Mitglieder, davon ein Drittel im Rentenalter. Das Chorleben ging seinen Gang und jeder war auf seine Weise zufrieden. Freilich: Neuzugänge waren trotz aller Bemühungen äußerst selten, das Durchschnittsalter stieg quasi jährlich um ein Jahr.

Diese Gemengelage aus (über)alterndem Kirchenchor, Potential an älteren Gemeindemitgliedern und gleichzeitig fehlender Seniorenarbeit ließ in mir die Idee aufkeimen, einen Chor speziell für Ältere zu gründen. Jetzt kommt der für viele sicher kritische Teil: Nach gründlichem Abwägen beschloss ich, eine Altersgrenze im Kirchenchor einzuführen, und zwar bei 70 Jahren. Ab diesem Zeitpunkt sollten die Chormitglieder in die zu gründende Seniorenabteilung wechseln und dort zusammen mit Interessierten aus der Gemeinde einen eigenen Chor bilden.

So machte ich mich in den Sommerferien 1996 auf Tour. Ich lud mich bei allen Chormitgliedern, die mindestens 70 waren bzw. darauf zugingen, zum Kaffee ein und trug ihnen ausführlich mein Anliegen vor. Hier zahlte sich das über Jahre gewonnene gegenseitige Vertrauen aus, so dass am Ende alle, bis auf ein Ehepaar, bereit waren sich darauf einzulassen. Der Termin zur ersten Probe wurde ausgemacht und veröffentlicht. Erwartungsgemäß ging in den folgenden Wochen das Getuschel los, manche Emotion ging hoch und die Angelegenheit zog Kreise. Entscheidend war hier nicht zuletzt, dass der Pfarrer und weitere Verantwortliche voll hinter der geplanten Neugründung standen.

Zur ersten Probe des neuen Chores, der „Singkreis“ getauft wurde, kamen auf Anhieb 22 Personen. Wir begannen mit Kaffee und Kuchen und nach einer Rede von Pfarrer und Chorleiter wurde geprobt: „Komm, Herr, segne uns, dass wir und nicht trennen“. Seit diesem Tag proben wir Woche für Woche, Jahr für Jahr.

Wie sieht das Chorleben nun konkret aus? Die Organisation ist folgendermaßen geregelt: Der Kath. Kirchenchor Künzelsau gliedert sich in zwei Abteilungen: In den St. Paulus-Chor und den Singkreis, mit einem gemeinsamen Chorvorsitzenden. In den Singkreis kommen zum einen interessierte Ältere aus der Gemeinde, ohne Altersuntergrenze, zum anderen frühere St. Paulus-Chor-Mitglieder. Deren äußere Mitgliedschaft im Kirchenchor läuft, gerade auch im Hinblick auf die Ehrungen des DCV, nahtlos weiter. Wer will kann auch früher in die Seniorenabteilung wechseln bzw. in beiden Gruppen mitsingen.

Jeder Chor hat sein Eigenleben, probt für sich und hat seine eigenen Auftritte. Dagegen finden die Gemeinschaftsveranstaltungen, z.B. Jahresausflug, Sommerfest oder Cäcilienfeier gemeinsam statt. Zu einzelnen Anlässen wird gemeinsam gesungen, dieses Jahr z.B. an Pfingsten, beim Dekanatskirchenmusiktag und an Cäcilia. Die Chorproben finden von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr statt. Den nachmittäglichen Probenzeitpunkt empfinden die Älteren als sehr angenehm, nicht zuletzt in Herbst und Winter. Im Durchschnitt alle sechs Wochen tritt der Chor auf, bevorzugt in den „kleineren“ Gottesdiensten, daneben z.B. bei der Seniorenweihnachtsfeier oder im gemeinsamen Konzert der Chöre, gelegentlich auch auswärts.

Das Chorleben des Singkreises ist naturgemäß vom Miteinander älterer Menschen geprägt. Das äußert sich in verschiedener Weise. Einmal im Monat beginnt die Chorprobe mit Kaffee und Kuchen. In den Chorproben nehmen wir uns mehr Zeit als üblich, um inhaltlich auf Liedtexte und Hintergründe einzugehen, daneben ist auch ein Austausch über ein Tagesthema immer drin. Selbstverständlich nimmt auch das Feiern einen größeren Raum ein. Und zusätzlich zum gemeinsamen Kirchenchorausflug findet jährlich der beliebte Singkreisausflug statt, bei dem speziell auf die Interessen der Älteren eingegangen werden kann.

Tatsache ist, dass der Singkreis für die meisten Mitglieder die einzig verbliebene Gemeinschaftsbeschäftigung darstellt, für Einzelne sogar der einzige regelmäßige Kontakt zur Außenwelt. Unser ältestes Mitglied mit 89 Jahren kommt wöchentlich vom Altersheim herüber und singt begeistert mit – und noch nicht mal so schlecht mit fast 70 Jahren Chorerfahrung.

Was singt ein Seniorenchor? Wie singt ein Seniorenchor? Wir sind derzeit besetzt: Neun Sopran, neun Alt, fünf Männer. Entscheidende Kriterien bei der Auswahl der Stücke sind:

– nicht allzu schwer und anstrengend und v.a. der Sopran nicht zu hoch, obere Grenze ist ca. es”.

– Stücke, die ein zupackendes Forte verlangen, sind eher ungünstig. Stilistisch singen wir alles: Kantionalität, Romantisches, auch eine im Notenbestand des Chores ausgegrabene, vergilbte, aber hübsche Cäcilianermesse, einiges Weltliches und immer wieder sehr gerne – wer hätte das gedacht – NGL und Taizé. Niemand hat hier Berührungssängste und kein Gottesdienstbesucher muss fürchten, wenn der Singkreis singt: Heut gibt’s wieder nur olle Kamellen...

Noch ein unerwartetes Phänomen: Der Singkreis lernt schnell. Vielleicht liegt es daran, dass von Anfang an etwa die eine Hälfte der Mitglieder aus routinierten Chorsängern besteht und die andere aus wirklich „willigen“ z. T. noch jüngeren Senioren. Ich höre in schöner Regelmäßigkeit von den Chormitgliedern, wie gut ihnen das Singen gerade für den Erhalt ihrer geistigen Fähigkeiten tut. Es dürfte Allgemeinut sein, dass es für Körper und Geist alter Menschen definitiv nichts Besseres gibt als Singen, zumal im Chor.

Bei alledem möchte ich nicht verschweigen, dass alles auch immer seine Schattenseiten hat. Im Vergleich zu anderen Chören ist der Anteil der Kranken naturgemäß höher und entsprechend fällt gelegentlich auch ein Auftritt aus. Gleichzeitig ist die Fluktuation der Chormitglieder höher als sonst. Zum einen, wenn es gesundheitshalber doch nicht mehr geht, zum anderen durch Tod. Auch das liegt in der Natur der Sache. Selbstverständlich gibt es beim Singkreis keine Altersobergrenze, im Gegenteil. Jedes der Chormitglieder weiß, dass sie/er gebraucht wird und solange wie irgend möglich mitsingen kann und soll.

Manche menschliche Eigenschaften verstärken sich im Alter. Das können Güte und Anteilnahme sein, das kann aber auch Eigensinn sein. Dazu kommen abnehmende organisatorische Flexibilität und eine gewisse Ängstlichkeit. Und manch eine/r bringt sein spezielles „Päckle“ von daheim mit. Wie in jedem Chor kommt es vor, dass gelegentlich drohende Konflikte abgefedert werden müssen. Im Laufe der Jahre habe ich erkannt, was hierzu die besten Instrumente sind: Gelassenheit in Verbindung mit Humor; Selbstbewusstsein in Verbindung mit Einfühlungsvermögen.

Mancher wird sich fragen: Ist das Musizieren mit älteren Menschen wirklich die Erfüllung für einen hauptberuflichen Kirchenmusiker? Nach immerhin 12 Jahren kann ich sagen, dass mir diese Arbeit genauso Freude macht wie am ersten Tag. Da ist zum einen

die Musik. Ich halte es für spannend, auch und gerade mit den älteren Stimmen einen möglichst schönen und anhörensweisen Chorklang zu erzeugen und dabei auch die Freude der Sänger/innen zu spüren, wenn es „klingt“. Freilich, der Domchor klingt anders, aber ich höre immer wieder von Zuhörern: Ihr singt schöner als der Kirchenchor in XY.

Und zum anderen ist es generell die Arbeit mit den Älteren, die sehr bereichernd sein kann. Diese ist umso erfolgreicher, je mehr die Menschen spüren, dass sie als vollwertige Chorsängerinnen und -sänger angenommen sind und als solche auch gefordert werden. Dass sie zwar keine Mozartmessen (mehr) singen, aber ansonsten nicht zum alten Eisen gehören. Dass sie immer noch eine Aufgabe haben und dabei einen wichtigen Dienst erfüllen, auch vielen Jüngeren gegenüber. In der Tat ist der Singkreis in der Gemeinde als feste Institution akzeptiert und unhinterfragt. Am Schluss noch die Antwort auf die Frage: Was wurde eigentlich aus dem St. Paulus-Chor, dem „eigentlichen“ Kirchenchor, der damals ja ziemlich Federn lassen musste? Nein, er ist nicht in die Krise gestürzt, im Gegenteil. Wir sind seit langem wieder über 40 Mitglieder, und das, obwohl inzwischen einige Weitere in den Singkreis gewechselt sind. Der Altersdurchschnitt ist erheblich niedriger als damals, die chorische Leistungsfähigkeit ist gestiegen. Ob ein Zusammenhang zur Gründung

des Singkreises besteht? Ein Nachweis lässt sich schwerlich führen, aber eines ist Fakt:

Wo vor 12 Jahren 42 sangen, singen jetzt 65, bereichern die Kirchenmusik und das Gemeindeleben. Und das ist gut so.

Aus: Kirchenmusikalische Mitteilungen Diözese Rottenburg-Stuttgart Nr. 125, November 2008

<http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de/downloads/kmm-125.pdf>